

Der nachstehende Text ist in klassische griechische Prosa zu übersetzen!

Als Perikles noch jung war, hütete er sich vor dem einfachen Volk. Denn er erweckte den Eindruck, dem Tyrannen Peisistratos an Gestalt zu ähneln; vor seiner angenehmen Stimme und seiner Schlagfertigkeit erschreckten sich die ganz alten Leute wegen der Ähnlichkeit. Zudem hatte er Reichtum, eine glänzende Abstammung und Freunde mit überaus großem Einfluss; deshalb fürchtete er, durch ein Scherbengericht verbannt zu werden, und kümmerte sich um keine Angelegenheit der Stadt. Auf den Feldzügen aber, an denen er teilnahm, bewährte er sich als tapferer und mutiger Mann.

Als Aristeides tot und Themistokles verbannt war und die Feldzüge Kimon¹ die meiste Zeit außerhalb Griechenlands beschäftigten, stellte Perikles sich gegen seine eigene Natur, die mit dem Volk nichts zu schaffen hatte, nicht auf die Seite der Reichen und Edlen, sondern auf die der Menge und der Armen. Es scheint, dass er deshalb die Gunst der Menge gewann, weil er Verdächtigungen fürchtete, dass er eine Alleinherrschaft anstrebe, und weil er verstand, dass Kimon als Aristokrat bei den Edlen in ausgezeichneter Wertschätzung stand. Dadurch erwarb er zugleich Sicherheit für sich und Macht gegen Kimon.

Sogleich änderte er seine Lebensweise: Er ging dem dauernden Umgang mit dem Volke aus dem Weg und vermied es, dass man ihn wegen des andauernden Umgangs satt hatte. Man sah ihn in der Stadt keinen anderen Weg mehr gehen als den zum Hauptplatz und er lehnte Einladungen zu Mahlzeiten und all dergleichen ab. Während er politische Ämter innehatte, ging er zu keinem seiner Freunde zum Essen. Nur als sein Vetter Euryptolemos² heiratete, blieb er bis zu den Trankopfern und ging dann sofort. Denn bei den Festlichkeiten ist es nicht leicht, seinen guten Ruf zu bewahren, und andererseits ist an den tüchtigen Menschen für diejenigen, die mit ihnen Umgang pflegen, nichts so bewundernswert wie die alltägliche Lebensweise.

¹ ὁ Κίμων, -ονος

² ὁ Εὐρυπτόλεμος, -ου